

Von "Kleinigkeiten" und "Nebensächlichkeiten"

Autor(en): **Herzig, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 39

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von „Kleinigkeiten“ und „Nebensächlichkeiten“

Von Wm. Herzig.

Wer würde glauben, da ein einziger Fetzen Papier den Tod von vielen Soldaten herbeiführen kann?!

Wohl kaum einer.

Und doch ist dem so.

Während des spanischen Bürgerkrieges ging ein größeres Detachement Infanterie in einem kleinen Wäldchen in Fliegerdeckung.

Die Bäume waren dicht belaubt — boten also gute Deckung gegen Sicht von oben. Um das Wäldchen selbst war lediglich Geröll und Stein, so daß sich auch keine Anmarschspur erkennen ließ.

Also, eine günstige Gelegenheit, sich der Fliegersicht zu entziehen.

Trotzdem wurde dieses Wäldchen von feindlichen Fliegern furchterlich bombardiert. Weitaus der größte Teil des in Deckung liegenden Infanteriedetachementes wurde vernichtet und der Rest war demoralisiert — kampfunfähig.

Man konnte sich das Unglück nicht erklären und erst eine gründliche Untersuchung brachte die Ursache zutage.

Ein paar Mannen — nicht mehr als ein halbes Dutzend — mißachteten den Fliegerdeckungsbehl und begaben sich, da es ihnen im Walde

wohl zu kalt war, an den sonnigen Waldrand.

Dort lasen sie Zeitungen und ließen, wie es halt so geht, auch Papierfetzen liegen.

Dieses Papier aber hob sich in der grellen Sonne deutlich vom Boden ab. Ein feindlicher Flieger, der zufällig seinen Patrouillenflug über diese Gegend ausführte, nahm diese Papierfetzen wahr, schöpfte Verdacht, daß unter dem dichten Blätterdach dieses harmlosen Wäldchens doch etwas «stecken» könnte — und kurze Zeit hernach hatten seine alarmierten Kameraden mit Erfolg ihr Werk getan.

Ein paar Fetzen Papier waren die Ursache.

Eine «Kleinigkeit» — eine «Nebensächlichkeit» — wurde hier zum Mörder vieler tapferer Soldaten.

Das gibt doch sicherlich zu denken. Wieviel Papier wird tagsüber doch achtlos fortgeworfen?!

Gewiß, wir wissen nicht, daß dies unter Umständen derart überwiegende Folgen haben kann.

Uns fehlt der Respekt vor dem Gegner und seinen Waffen.

Wir müssen aber wissen, daß diese «Kleinigkeiten» immer und

überall unsere ärgsten und gefährlichsten Feinde sind. Ueberall treten sie auf und der Grund ihres Daseins liegt sehr oft in der Gleichgültigkeit des einzelnen.

Wenn es uns nicht gelingt, diese «Nebensächlichkeiten» schon im Friedensdienst auszurotten, so können sie im Kriege gegebenenfalls kostbares Blut fordern.

Jeder helfe deshalb mit in der Liquidation der unsoldatischen, undisziplinierten und gefährlichen Gleichgültigkeit.

Man spricht oft davon, daß ein Menschenleben «an einem Faden» hängen habe — im Kriege kann unter Umständen ein Zigarettenpapier über Leben und Tod vieler Kameraden entscheiden!

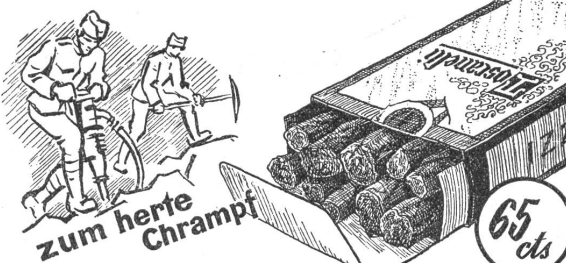
*

Flieger greifen an

Es war in der Schlacht um Teruel. Ein republikanisches Rekrutenbataillon, als Eingreiftruppe bestimmt, marschierte in Viererkolonnen an die Front. Das Ziel war noch ein gutes Dutzend Kilometer entfernt. Es herrschte strahlendes Sonnenwetter. Da entdeckte ein nationalistischer Jagdflieger



So deutlich sind dem Flieger noch aus Höhen von 2000 und mehr Meter die Details des Kampfgebietes erkennbar.



**zum herten
Chrampf**

erassigi Toscanelli!

65 cts

Das Haus für
Qualitätsware

Merkur

Spezialgeschäft für: **Kaffee-Tee-
Chocolade-Lebensmittel**

**Metallwarenfabrik
ZUG**

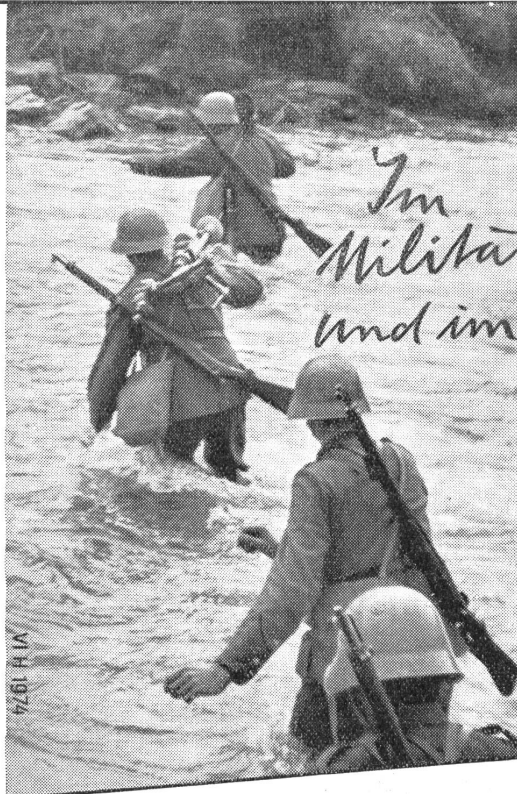
**Stanz- und
Emaillierwerke**



Den größten Schutz
vor und bei
Velo-Diebstahl

bietet Ihnen unser absolut konkur-
renzloses Jahresabonnement.
Niedrigster Jahresbeitrag!
Größte Vergütung!

Farabewa AG, Zürich
Tel.-Anruf: 388 52 Lärchenstrasse 59



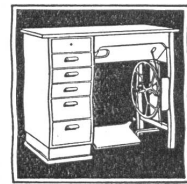
*Im
Militärdienst
und im Zivil...*



Ob wir als Soldat unsere Pflicht zum Schutze der Heimat erfüllen oder zu Hause unseren beruflichen Aufgaben nachgehen... immer und überall lauern Unfallgefahren. Nur eine Ihren Verhältnisse angepasste Unfallversicherung schützt Sie vor den oft katastrophalen finanziellen Folgen. Die „Zürich“-Unfall-Police erstreckt sich bedingungsgemäß auch auf Unfälle im Aktiviendienst.

ZÜRICH
Unfall

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haft-
pflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Direktion: Mythenquai 2, Zürich 2.



Zweckmäßigkeit war für diese Berufs-Maschine Wegleitung. Am Tage Nähmaschine, am Abend Schreibstisch. Dieses Möbel hat noch jeder fortgeschrittenen Schneiderin imponiert.

Brütsch & Co., St. Gallen



Für
Brotaufstrich
nimmt man jetzt die
„mords-guet“-Käse. Sie
sind nahrhaft, leicht verdaulich
und haltbar. Überall beliebt!
Erhältl. in guten Käsegeschäften

**Chäs-Bachme,
Luzern**

**SCHWEIZ.
UNIFORMENFABRIK
A.-G.**



BERN, Schwanengasse 6
ZÜRICH, Usterstrasse 21
LAUSANNE, 17, rue Haldimand
GENÈVE, 2, rue Petitot

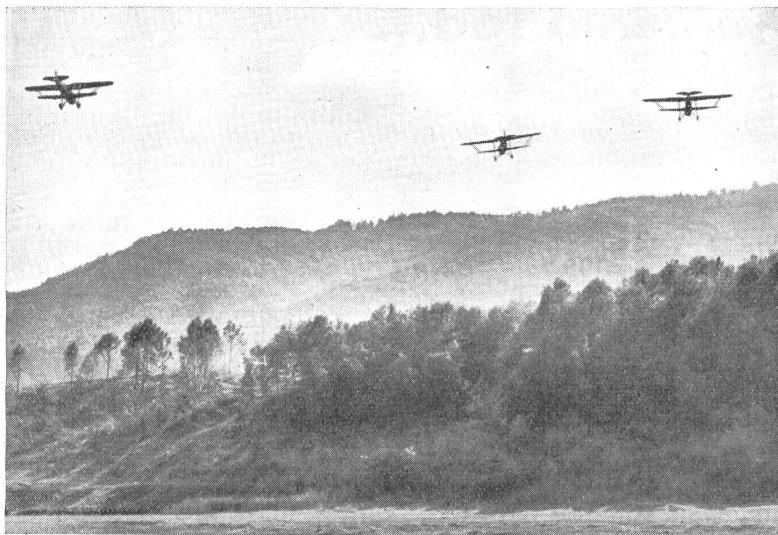
ger die feindliche Truppe. Er flog sie von der Sonne weg mit abgedrosselem Motor an. Eine allfällige Bodenabwehr und -beobachtung konnte so nichts sehen (Blendwirkung!) und nichts hören. Das Manöver klappte. Ungefähr dreißig Meter über dem Bataillon lief der Pilot seinen Motor aufheulen, fetzte eine Mg.-Garbe in die Kolonne hinein und war verschwunden.

Materiell zeitigte dieser Angriff überhaupt keine Wirkung — moralisch aber war sie hundertprozentig. Diese Rekruten, die vielleicht in ihrem Leben überhaupt noch nie ein Flugzeug sahen, denen man in der Ausbildung praktisch und theoretisch nicht zeigte, welche Wirkung ein Fliegerangriff zeitigt bzw. wie er durchgeführt wird, wurden durch dieses überraschende Auftreten eines feindlichen Jägers derart demoralisiert, daß man sie ohne Ausnahme auf Camions verladen und in die Erholung schicken mußte. Ein einziges Flugzeug konnte tausend Mann außer Gefecht setzen, weil alle diese Soldaten seelisch und physisch nicht vorbereitet waren.

Es ist dies ein Beispiel und eine Lehre zugleich: Für den Soldaten wirkt die Luftwaffe eher demoralisierend als materiell. Eine Lehre, die übrigens auch die deutsche Legion Condor recht bald erfaßte und dafür sorgte, daß sie praktisch ausgewertet wurde. Die deutschen Heulbomben und die deutschen Sturzbomber erzeugten in den Feldzügen gegen Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich einen derart nervenzerrüttenden Lärm, daß viele tausend gegnerische Soldaten allein dadurch demoralisiert und kampfunfähig wurden.

Schon diese Tatsache allein rechtfertigt es, daß der Flieger in allen unsern Übungen möglichst am praktischen Beispiel berücksichtigt wird.

Wie verhält sich eine marschierende Batterie im Fliegerangriff? Werden die Pferde nicht rasend vor Angst? Sicherlich, wenn wir nicht schon in Friedenszeiten Mann und



Flieger im Tiefangriff gegen Infanterie.

Pferd fliegersicher machen. Dabei aber wird auch das Problem der Fliegerabwehr und -beobachtung auf dem Marsch mit berücksichtigt werden müssen. Alles Fragen, deren Lösung mitbestimmt über den Erfolg unseres Einsatzes.

Die Meinung, daß die Luftwaffe in unserem Gelände stark handicapiert sei und kaum voll zur Wirkung komme, ist gefährlich. Die Flieger einer uns angreifenden Armee sind in harten Kämpfen geschult und in jedem Gelände erfahren. Vor allem aber sind sie in gewaltiger Uebermacht. Wir haben nur uns selbst einzusetzen. Der Faktor Flab kann kaum in Berücksichtigung gezogen werden. Alles dies gilt es zu erwägen.

Der feindliche Flieger wird Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein, einzeln oder in großer Anzahl, immer und überall angreifen. Er wird Tonnen, ganze Eisenbahnwaggons voll Sprengstoff auf uns werfen oder urplötzlich aus den Wolken stechen und uns mit dem Feuerhagel seiner Geschossgarben überschütten. Pausenlos,

mitleidslos, in schwindelnder Höhe oder knapp über dem Erdboden wird Angriff um Angriff daherröllen.

In diesem Eisenhagel, in dieser Hölle von Explosionen, in diesem Krachen, Brüllen und Bersten werden wir aushalten müssen. Jawohl müssen, weil nachher die feindlichen Panzer und feindliche Infanterie angreifen werden. Weil wir noch so eiskalte, stahlharte Nerven haben müssen, um diesen Angriff abzuwehren. Und weil man von uns nach alledem noch so viel Energie verlangt, den Feind, wenn es sein muß, im Nahkampf zu erledigen. Das ist die realistische Charakterisierung eines Teils dessen, was uns gegebenenfalls erwartet. Und ein jeder von uns hat heute noch Gelegenheit zu profitieren, zu lernen — auf daß er all das Schwere einst erfolgreich zu überstehen vermag.

Der Flieger kann bombardieren, schießen, demoralisieren — stets aber wird die Entscheidung auf der Erde fallen. Der bessere Infanterist spricht auch hier das letzte Wort.

Pro-Aero-Karten

Briefmarkenfreunde und Förderer unserer Luftfahrt, die einige seltene Erinnerungsstücke an den

Pro-Aero-Sonderflug vom 28. Mai 1941 erwerben möchten, haben Gelegenheit, sich durch die Benützung der kürzlich erschienenen Pro-Aero-Karten einen bunten Strauß besonders reizvoller Andenken zu sichern.

Die in gediegenem Mehrfarbendruck hergestellten Pro-Aero-Karten bringen folgende Motive zur Darstellung: eine Gruppe von Flugmodellsportlern, die von einer Hügelkuppe aus ihre zierlichen Vögel

starten, — ein schlankes Segelflugzeug, das hoch über grüne Auen zieht, — eine Kette von «Bückern» über dem Wolkenmeer, — eine «Douglas», die durch den Himmel stürmt, — zwei Ballone über blauen Wassern und endlich einen prallen, weiß-schimmernden «Rettungsring der Luft», der ein putziges Männlein sanft schaukelnd zur Erde trägt.

Die Sechser-Serie ist zum Preise von Fr. 1.50 erhältlich beim Sekretariat der Schweizer Stiftung Pro Aero, Schanzenstraße 1, Bern.

Pro-Aero-Karten, Pro-Aero-Sondermarken und dazu die blauen Sonderstempel Pro Aero (je nach Aufgabeart in einer der drei Landes- bzw. Amtssprachen) — stel-

len eine Kombination von Möglichkeiten dar, die jeden Briefmarkenfreund reizen müssen. Die Stiftung Pro Aero hofft, daß ihre Gönner im ganzen Lande möglichst viele Karten und Briefe auf die luftige Reise schicken werden.

Dem Volk zu Nutz' und Ehr',
Dem Land zu Trutz und Wehr:
Pro Aero!

Neue Soldatenmarke:

Vpf.-Abt. 5. Verkaufspreis 20 Rp. pro Stück, einzeln oder in Viererblocks perforiert. Bestellungen an Qm. Vpf.-Abt. 5, Feldpost. Postscheckkonto Nr. VI 5385.